

im neuen Reichsmünzgesetz von 1872 das Heil gefunden wurde. Das Buch Dr. Schwinkowskis ist ein zuverlässiger Führer durch das Labyrinth der deutschen Münzpolitik während des Zeitraums innerer Gährung von 1566—1670.

Dresden.

P. Scheven.

Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte. Herausgegeben im Auftrage der Gesellschaft für sächsische Kirchengeschichte von **Franz Dibelius** und **Albert Hauck**. 30. Heft (Jahresheft für 1916). Leipzig, Johann Ambrosius Barth, 1917. III, 208 SS. 8°. M. 4,—.

Mit dem 18. bis 20. Jahrhundert beschäftigt sich das vorliegende, in höchstem Grade fesselnde Heft. In die jüngste Zeit führen die „Worte zum Gedächtnis an Professor Dr. Georg Schnedermann“ von dem Mitherausgeber der Zeitschrift, Albert Hauck, gesprochen bei der Trauerfeier in der Universitätskirche zu Leipzig am 18. Januar 1917. Der Redner bietet damit wiederum eine wertvolle Fortsetzung und Ergänzung zu O. Kirns Festschrift über die Leipziger Theologische Fakultät, diesmal zu S. 212 und 219. Eine Fülle einzelner wichtiger und anschaulicher Züge und Nachrichten für den künftigen Geschichtschreiber der religiösen und kirchlichen Bewegung während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Sachsen enthält der „Briefwechsel mit D. Andreas Gottlob Rudelbach, weiland Superintendent und Konsistorialrat zu Glauchau i. Sa.“ (zweiter Teil), von K. R. Kaiser, der den Stoff in drei Teile gegliedert hat. Aus dem ersten, der die Briefe D. Scheibels, Huschkes und anderer preußischer Lutheraner enthält, seien die Mitteilungen herausgehoben, die sich auf die Begründung der Zeitschrift für protestantische Theologie und Kirche beziehen. Guericke in Halle ist besonders beteiligt. Auch die Bestrebungen für die Inangriffnahme der Mission werden vielseitig beleuchtet; das Dresdner Missionsinstitut und sein opferfreudiger Verfechter Wermelskirch tritt lebendig vor des Lesers Auge. In dem zweiten Teile — Briefe von Theologen in und außerhalb Sachsen — sind sehr anziehend die Schreiben des in „großer Armut“ lebenden Studenten, späteren berühmten Orientalisten Franz Delitzsch und des angehenden Bibeltextforschers Tischendorf mit seiner prächtigen Schilderung des tiefen Eindrucks, den die Schweizer Alpen auf ihn machten. Im Reformationsjubiläum lesen wir gern, wie Meurer mit seinen Lutherstudien beginnt. Der spätere Geheimrat Meißner, G. H. von Schubert, de Valenti u. a. m. nehmen Stellung zu den Fragen der Zeit. Damit haben wir bereits den dritten Teil berührt, der Laien in und außer Sachsen behandelt, z. B. über die Begründung einer lutherischen Gemeinde in Brüssel Auskunft gibt. Der Herausgeber hätte durch Anmerkungen vielfach dem Leser das Verständnis erleichtern können. Wer ist z. B. der Erbprinz auf S. 184? Jedenfalls Joseph, geboren am 27. August 1789, Sohn des Herzogs Friedrich von Altenburg. Nach des letzteren Tode 1834 übernahm er die Regierung, die er 1848 niederlegte. Vgl. O. Posse, Die Wettiner. Genealogie des Gesamthauses Wettin. Leipzig und Berlin 1897. Tafel 19, Nr. 5. Mit der von de Valenti gegebenen Charakteristik stimmt überein, was in der Allgemeinen Deutschen Biographie, Band 14 (Leipzig 1881), S. 568f. über seine Anschauungen und seinen letzten Wunsch bezüglich seiner Bestattung berichtet wird. Die in dem Briefe erwähnte Gemahlin ist Luise Amalie Wilhelmine Philippine, Tochter des Herzogs Ludwig von Württemberg, geboren am 28. Juni 1799, vermählt zu Kirchheim am 24. April 1817.